

Kiesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Zeitungsm-Woche:
"Tageblatt", Riesa.

Geschäftsstelle
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 248.

Dienstag, 24. October 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa — Strehla oder durch unsere Träger und Post 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanhalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gestalt.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaufmannstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zu Folge des Ablebens b.v. Wegzuges von Vertretern der Höchstbesteuerten in der Bezirkversammlung möcht sich für dieselbe die Vornahme einer Ergänzungswahl erforderlich. Diese Wahl findet

Montag, den 4. Dezember laufenden Jahres

mittags in der Zeit von 1/2 bis 1 Uhr

im Verhandlungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain statt.

Die Liste der stimmberechtigten bez. wählbaren Höchstbesteuerten ist aufgestellt worden und liegt für die bei der Wahl Beteiligten in der Kanzlei der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 28. October 1899 an 4 Wochen lang zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen diese Liste sind bei deren Verlust längstens 14 Tage vor dem obgedachten Wahlgange, also spätestens bis mit 20. November 1899 bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich anzubringen.

Gemäß § 7 Absatz 1 des Gesetzes vom 21. April 1873, die Bildung von Bezirkverbänden v. betr. (Geleg.-Blatt Seite 284) wird dies mit der an die betreffenden Wahlberechtigten — vergl. Punkt II des Gesetzes vom 2. August 1878 — (Geleg.-Blatt Seite 211) gerichteten Auftorderung bekannt gemacht, in dem anberaumten Wahltterminen persönlich zu erscheinen und ihre Stimme abzugeben.

Nach Ablauf der Einwurfsfrist wird den betreffenden Stimmberchtigten je ein Exemplar der Wahlliste zugesendet werden.

Großenhain, den 21. October 1899.

Röntgliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Uhlemann.

A 128.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 24. October 1899.

— Im Saale des Hotel Höpner eröffnet Herr Theaterdirektor Voigt mit seiner Gesellschaft morgen eine Reihe von Theatervorstellungen.

— Auf der Reise nach Wermsdorf passirten gestern Abend Se. Majestät der König und Se. Egl. Hoheit Prinz Georg die hiesige Station. Im Gefolge befanden sich: Hofmarschall Frhr. v. d. Busche-Streitkort, Flügeladjutant Major v. Waidorf, der persönliche Adjutant Rittmeister v. Neysch und der Oberarzt Dr. Hoffmann. Ferner wird sich Se. Excellence der königliche Oberstallmeister Generalleutnant von Ehrenstein vom Dienstag Abend ab dem königlichen Dienst anschließen. Die Jagden fanden heute am 24. October auf Oschaer Revier statt. Am 25. und 27. sind sie auf Wermsdorfer und am 26. October auf Hubertusburger Revier. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich August und Albert wollten am 24. und 26. October an den Jagdtreffen teilnehmen. Als Jagdgäste sind sicher für die einzelnen Tage nach Wermsdorf eingeladen worden: Ihre Excellenzen die Staatsminister v. Neysch und v. Waidorf, der commandirende General des XIX. (2. königl. sächs.) Armeecorps, General der Infanterie von Treitschke, der General der Cavallerie v. Richthofen, der Präsident des Reichsgerichts, Wirs. Geh. Rath Dr. von Döschläger, die Generaladjutanten Sr. Majestät des Königs, General der Infanterie v. Mindwitz und Generalleutnant Hünigk, sowie der Commandeur der zweiten Cavallerie-Brigade Nr. 24 Oberst v. Haugk. Außerdem sind die Großgrundbesitzer aus der Umgebung von Wermsdorf als Freigutnachbarn, sowie eine Anzahl Offiziere der Garnisonen Oscha und Burgen zu diesen Jagden mit Einladungen ausgezeichnet worden. Die Rückkehr Seiner Majestät nach Strehlen wird Freitag den 27. October Abends erfolgen.

— Zu dem Bericht in voriger Nummer d. Bl. über das 2. diesjährige Baumwettturnier wird uns mitgetheilt, daß weiter vom Rathskollegium noch vom Schulwissenschaftsamt ein Beschluss gefaßt worden ist, die neue Turnhalle den hiesigen Vereinen für immer zur Verfügung zu stellen, was nach dem Eingangspunkt des erwähnten Referats leicht dahin auszulegen wäre, sondern dieselbe wurde vorigen Sonntag nur ausnahmsweise zur Benutzung überlassen.

— Eine vom Vorstand des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen einberufene außerordentliche Sitzung, zu der die sächsischen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, die große Mehrheit der nationalliberalen Fraktion der zweiten sächsischen Kammer und die Vorstände der nationalliberalen Vereine im Lande erschienen waren, beschloß nach einem Referat des Herrn Professor Dr. Biedermann über den Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses und nach eingehender Debatte, an der sich insbesondere Vertreter der Großindustrie lebhaft beteiligten, einstimmig folgende Resolution:

Unter voller Billigung der am 20. Juni d. J. von Seiten angehöriger Leipziger Vorstandsmitglieder des national-

Am 16. October dieses Jahres in

Herr Bürgermeister Richter in Radeburg als städtischer Abgeordneter der Bezirkversammlung mit Funktionsdauer bis Jahresende 1904 an Stelle seines Amtsvorgängers ernannt worden.

Großenhain, am 21. October 1899.

Röntgliche Amtshauptmannschaft.

127 A.

Dr. Uhlemann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Richard Burkhardt in Strehla, allezeitigen Inhabers der Firma Richard Burkhardt ebenda, ist zur Prüfung der nachstößlich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 13. November 1899, Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht bestellt unterruht.

Riesa, den 23. October 1899.

Altuar Sänger,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Anzeigen für das "Riesauer Tageblatt" erbitten und bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

liberalen Vereins für das Königreich Sachsen über den "Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses" der nationalliberalen Reichstagsfraktion telegraphisch zum Ausdruck gebrachten Auffassung, spricht die Versammlung das Vertrauen aus, daß die nationalliberalen Partei im Reichstage sich einer Mitarbeit an der Verbesserung und Erweiterung des § 153 der R.-G.-D. nicht entziehen werde. Die Versammlung gibt sich den Hoffnung hin, die nationalliberalen Fraktion werde dabei den Gesichtspunkt festhalten, es dürfe auf der einen Seite die gesetzlich bestehende Coalitionsfreiheit nicht angetastet, es müsse aber auf der andern Seite dem Terrorismus der Socialdemokratie entgegen treten und den Arbeitswilligen der Schutz des Gesetzes in noch höherem Maße als bisher zu Theil werden.

— b.c. Vom Deutschen Central-Comitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkrankle, welches den Zweck verfolgt, im Gebiete des Reiches die für die Bekämpfung der Tuberkulose als Vollkrankheit geeigneten Maßnahmen anzutreten und zu fördern, ist der Bericht über den längst in Berlin stattgehabten Tuberkulose-Congress ausgegeben worden. Dieser Congresbericht stellt ein vollständiges, für den praktischen Gebrauch auch des Nichtmediziners äußerst wertvolles Lehrbuch der Tuberkulosenkenntnis dar. Durch den Congres ist die Thätigkeit des bekanntlich unter dem Allerhöchsten Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, thätigen Central-Comites wesentlich vermehrt worden. Das unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Grafen von Posadowsky-Wehner, stehende Präsidium ist damit beschäftigt, die aus den Congresverhandlungen resultirenden reichen Erfahrungen den verschiedenen, bei der Heilstättenbewegung beteiligten Stellen zugänglich zu machen. Namentlich wird hierbei auch die am 1. Januar zu erwartende Einführung des neuen Invaliden-Versicherungsgesetzes von großer Bedeutung sein. Beihuss Führung der Geschäfte des Generalsekretärs beim Präsidium des Central-Comites ist der Generalsekretär des Tuberkulose-Congresses, Oberstabsarzt Dr. Ponnewitz, bisher Regimentsarzt vom Eisenbahn-Regiment Nr. 2, unter Stellung à la suite des Sanitätskorps durch Allerhöchste Cabinetorder auf eine Jahr beurlaubt worden. Das Bureau des Central-Comites befindet sich im Reichsschopamti, Berlin W., Wilhelm-Platz 2.

— Angesichts der Hundertjahrfeier der technischen Hochschule zu Charlottenburg wurde bekanntlich den preußischen technischen Hochschulen das Recht zur Verleihung besonderer ihrer Eigenart entsprechender wissenschaftlicher Grade (Diplom-Ingenieur, Doctor-Ingenieur) ertheilt. Angesichts dieser Thatache entstand nun die Frage: "Wie stellen sich die übrigen deutschen Staaten zu dieser Frage?" Aus bester Quelle verlautet, daß die anderen deutschen Staaten Preußen folgen werden und die Angelegenheit an den maßgebenden Stellen bereits allenthalben geregelt ist. Man hat Preußen nur angesichts der Charlottenburger Feier den Vorritt lassen wollen.

— Als vor einiger Zeit in Niederseiditz bei Dresden der Gärtnereibesitzer Mr. mit seiner Frau und mehreren Bekannten Nachts vom Bahnhof in eigenem Fuhrwerk durch eine vorliegende Straße fuhr, stieß der Wagen unversehens gegen einen dort lagernden Steinhaus und fuhrte um. Die Insassen wurden

dabei hinausgeschleudert und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen und Sachbeschädigungen. Die Steine waren durch Weißverständniß des beauftragten Richters dort abgeladen worden. Da aber der beteiligte Strafauflieferer versäumt hatte, sich von der richtigen Ausführung seiner Anweisung zu überzeugen oder den Steinhaus einzuschranken und mit einer Lotterie zu versehen, so war die Gemeinde, die noch mehrfachen gerichtlichen Entscheidungen für den durch Versehen ihrer Angestellten verschuldeten ungehörigen Zustand ihrer Straßen haftbar ist, zum vollen Erfolg des angerichteten Schadens verpflichtet, der sich in diesem verhältnismäßig noch sehr glücklich verlaufenen Falle auf über 600 Mark belief. Niederseiditz ist übrigens beim Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart gegen Haftpflicht versichert.

— Dieziehung der 2. Lotterie zum Besten des Christlichen Vereins junger Männer in Leipzig ist verschoben worden und findet nun univertuslich am 5. bis 7. Dezember statt.

Zur Warnung für Geschäftslute möge folgender Vorfall dienen, den das Meissner Tageblatt mittheilt: Eine dasige Geschäftsfrau zahlte kürzlich an den Reisenden einer Firma, mit welcher sie schon jahrelang in geschäftlicher Verbindung steht, den Betrag von 700 M. zur Begleichung ihrer Rechnung. Da der Reisende neu angestellt war, so forderte die Geschäftsfrau die Vorzeigung der Vollmacht. Der Reisende zeigte ihr auch ein Papier, auf welchem von einer Vollmachtsertheilung die Rede war und damit gab sich die Frau leider zufrieden. Der Reisende quittierte und strich das Geld ein. Vor kurzem erhielt sie nun ein Erinnerungsschreiben von der betreffenden Firma und dabei stellte es sich heraus, daß der Reisende eine gefälschte Vollmacht vorgezeigt und das erhaltene Geld unterschlagen hatte. Er ist zwar verhaftet und wird seine Strafe bekommen, da er aber mittellos ist, so kann die bedauernswerte Frau, welche das Geld noch einmal bezahlen muß, nichts zurückhalten.

Strehla. In drückender Weise wird jetzt in unserer Gegend die Bizepsplage empfunden. In Gedächtnis müssen am Donnerstag die auf dem Felde arbeitenden Landleute ihre Thätigkeit einstellen und das Dorf von den ungebetenen Gästen säubern, bis polizeiliche Hilfe erschien. Von Lorenzkirch werden ebenfalls Belästigungen gemeldet, denen der Ort durch die braunen Gäste ausgesetzt ist. Auch in unmittelbarer Nähe unserer Stadt mußte am Sonnabend ein hiesiger Wirtschaftsbesitzer seine Thätigkeit einstellen und sein Feld verlassen, weil das von ihm aufgepflügte Kartoffelfeld von einer Bizepsbande abgeleitet und so der Ernte beraubt wurde.

Großenhain, 22. October. Bei der hiesigen Real-schule, deren Schülerbestand die Zahl von 283 erreicht hat, werden schon jetzt umfassende Vorbereitungen zu der im nächsten Jahre stattfindenden Jubelfeier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt getroffen. Als Jubiläumsfestgaben aus städtischen Mitteln sind von den städtischen Kollegien verwilligt worden: der Kostenbetrag für 3 neue Freistellen, die den bereits bestehenden 12 vergleichen

gutreiten, und 1000 M. für Anschaffung eines Flügels
bezo. als Beitrag zu den Festkosten.

— Dresden, 24. October. Vor einem distinguierten
Publikum, dem auch ein Theil des vor der Zuhörertribüne
befindlichen Raumes zur Verfügung stand, begann heute
Vormittag 9 Uhr im großen (Schw.-gerichtl.) Sitzungs-
saal die mit begreiflicher Spannung erwartete Hauptver-
handlung gegen den am 26. Mai verhafteten Commerzien-
rat und langjährigen Schatzmeister des Albertvereins,
Gaufaktant und Fgl. Hofsieberant Moritz Gott-
sche Hoffmann, wegen Unterschlagung und einsamer Ban-
kerotis. Den Vorzug in der erkennenden 3. Strafammer
führte Herr Landgerichtsdirектор Frommhold. Die Ver-
untreuungen erstreckten sich ausschließlich auf die Neben-
häuser aus dem Jahre 1898 und die bis zum April d. J.
bereits eingegangenen Gelde, sowie auf die Erfolge aus
der dem Albertverein übertragenen Landeslotterie-
collection, deren selbständige Verwaltung dem Beschuldigten
übertragen war. Es kommt hierbei eine Gesamtsumme von
207 199 Mark mit 91 787 Mark aus der Hauptcasse und
115 412 Mark aus der Lotteriecasse in Betracht. Hoffmann
genug bis in die höchsten Kreise Ansehen und Vertrauen
und hat es diesem Umstand zu verdanken, daß erst dann
die einzige und entscheidende Cassation stattfand, als
man die Redlichkeit seiner Cassierung in Zweifel zog.
Zu dem Vermögen des Angeklagten, der ein anscheinend
stark gehendes Tapetengeschäft inne hatte und drei Häuser
sein eigen nannte u. ist inzwischen der Concurs eröffnet
worden und es steht zu erwarten, daß die Forderung der
Hauptcasse durch den Erwerb der drei, mit 830 097 M.
Hypothesen belasteten Häuser gedeckt wird, während der
Albertverein betrifft einer Summe von weit über 100 000
Mark keine Deckung findet. Hoffmann wurde zu 4 Jahren 9
Monaten Gefängnis und zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust
verurtheilt.

— Dresden, 24. October. Das Hostel der Prinzen
Georg wird am 30. October von Hostenitz nach dem princi-
pialen Palais Bismarckstraße in Dresden verlegt.

Dresden. Die Koloratursängerin Fr. Emmy Teleki,
die an der Dresdner Hofoper bis vor etwa einem Jahre be-
wundert wurde, hat, wie aus Waldenburg berichtet wird, ihren
Contract mit der Hofbühne in Stuttgart gelöst und wird eine
Prinzessin werden. Ein Prinz von Schönburg-Waldenburg
hat die Künstlerin veranlaßt, die Bretter zu verlassen; er wird
sich mit ihr vermählen.

Bad Elster. Eine unliebsame Ablösung seiner Kirmes-
freunde erfuhr hier ein kleiner Schuhnähe. Mühsam trug er
einen Kuchen auf dem Bleche; das Brüderchen fand er
dann passend als Ruhelos für seine süße Post. Doch —
Schock! — der Kuchen mit dem Bleche neigte sich zur Tiefe
und die Elster nahm unbelämmert um die Thronen des Knaben
den Kuchen mit fort, das Blech als einzigen Trost zurücklassend.

Cheimnitz, 23. October. Heute Nachmittag wurde
an der Ecke der Amalien- und Pestalozzistraße wiederum
ein 3 Jahre alter Knabe von einem zweispännigen, mit
Kohlen beladenen Wagen tödlich überfahren. Das unglück-
liche Kind hat vor dem Hause seiner Eltern ohne Aufsicht
mit noch anderen Kindern gespielt und soll dabei, nach
Auslage einiger Augenzeugen, direct in das Fuhrwerk ge-
laufen sein, wobei ihm das rechte Borderrad über den
Leib ging. Das Kind hat so schwere Verletzungen erlitten,
daß es nach wenigen Minuten in der Wohnung seiner
Eltern verstarb.

Zwickau, 20. October. Die Arbeiten an der Neu-
baulinie Broönitz-Scheibenberg sind soweit gefördert, daß
die Eröffnung der Bahn für den öffentlichen Verkehr im
zeitigen Frühjahr 1900 zu erwarten steht. Die Linie,
normalspurig angelegt, ist rund 26 Kilometer lang und
erhält unterwegs Verkehrsstellen in Bernsbach, Beierfeld,
Grünlain, Elterlein und Hermannsdorf. Mit alleiniger
Ausnahme von Hermannsdorf, welcher Haltepunkt nur
dem Personenverkehr dienen wird, werden alle Verkehrs-
stellen für Personen- und Güterverkehr eingerichtet.

Klingenthal. Einem sächsischen Grenzbeamten ist
dieser Tage ein guter Fang gelungen. Ein Sad mit Perl-
muttwaren, der eingeschürtzt werden sollte, wurde von
ihm beschlagnahmt. Außer dem Verlust der Ware trifft
den Fabrikanten in Graslitz eine Follstrafe von annähernd
1000 M. Der Artikel unterliegt einem Follsatz von 150
M. für 100 kg.

Meerane. Der Verdacht, daß sich hier oben in der
Umgegend eine Falschmünzerwerkstatt befinden muß, be-
stärkt sich immer mehr durch das wiederholte und fort-
währende Auftauchen falschen Geldes. Die Falschstücke —
Pseudo-Münzen — haben einen bleiernen Glanz und fühlen
sich festig an, tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms und
die Jahreszahl 1876.

— Hohenstein-Ernstthal, 24. Oct. In der Nacht
vom Montag zum Dienstag gegen 12 Uhr brach in dem Hause
des Schuhmachers Grimm in der Hohen Gasse Feuer aus,
durch das dies Gebäude sowohl wie sechs weitere eingehüllt
wurden, ein siebentes mußte eingerissen werden. Der Besitzer
des Hauses, in dem das Feuer ausgebrochen ist, wurde in Haft
genommen.

Leipzig, 22. October. Die Vereinigung der säch-
sischen Spinnereibesitzer erklärt: Der Zusammenschluß der
sächsischen Spinnereibesitzer zu einem Kartell ist ein Akt
der Rothrock, hervorgerufen durch die Rohtage, in welche
die Spinnerei dadurch getrieben ist, daß sie nicht mehr im
Stande war, ihre Einstandskosten zu erzielen, geschweige
denn, den zum Bestehen nothwendigen Ruhens zu erlangen,
sondern effektiv mit Verlust arbeiten mußte. Wir erklären
wiederholt, daß von einer willkürlichen Herausziehung der
Preise durchaus keine Rede sein kann, da wir noch nicht
einmal den durch das fortwährende Steigen der Roh-
materialpreise bedingten Aufschlag zu erreichen ver-

mochten und wir erklären weiter, daß in unserem säch-
sischen Kartell und in der insoweit unvertragten Vereinigung
mit dem Verband westdeutscher Baumwollspinner ent-
standenen weiteren Vereinigung die Absicht, durch Ge-
währung von Exportprämien die Garmausfuhr zu fördern
oder gar die Inlandspreise unterdrückt zu erhöhen, nicht
besteht, noch bestanden hat. Sollte das anderwärts der
Fall sein, so haben wir das nicht zu vertreten.

Leipzig. Zu dem mehrfach von uns erwähnten Fall
Neuer lesen wir in der "Papier-Zeitung": Neuer war in
einer großen Zahl von Fabriken, aber überall nur kurze
Zeit thätig. Gänzlich mittellos stand er als angeblich aus-
gezeichneteter Fachmann Commanditist, welche ihm nach
und nach über 200 000 Mark zuführten. Von Anfang an
verlor er 15—20 Prozent, in letzter Zeit sogar 50 Pro-
zent unter den Preisen jeder Konkurrenz; es ist demnach
fortgesetztes Verlust verloren worden. Da er den ganzen Be-
rufszweig schwer schädigte und die Konkurrenten zwangen,
mit den Preisen bis an die Verlustgrenze zu gehen, um
nicht ganz verdrängt zu werden, reiste vor eineinhalb
Jahren Herr Commissionstrath Gmeiner-Bendorf nach
Leipzig und gab den Hauptcommanditisten volle Auslä-
zung, daß solche Schleuderlei fortgesetzt nur zum Ruin
und die Theilhaber zum Verlust ihres Geldes führen müßte.
Anstatt, wie vorgeschlagen, eine gründliche Untersuchung
und Prüfung anzustellen, theilte der Commanditist Herrn
Neuer sofort alles mit und veranlaßte, daß derselbe ge-
gen den Warner Bekleidungsschädlings einreichte; dieselbe ging
erst in diesem Frühjahr mit einem Vergleich zu Ende, weil
die Beweise als nicht genügend befunden wurden, und ein
bereidigter Bücherrevisor vor Gericht versicherte, nach ge-
nauer Prüfung der Bücher seien 6 Prozent Zinsen für die
Commanditisten verdient worden; der Einwand, daß er
dies ohne Prüfung des Waarenbestandes und der Außen-
stände nicht beweisen könnte und daß die Prüfung eines
Buches, von welchem unrichtige Führung behauptet wurde,
nicht sachgemäß von ihm geschehen sei, wurde nicht beach-
tet. Außer den 400 000 Mark Reitwechseln und den For-
derungen der Commanditisten und Lieferanten, die zu-
sammen doch gewiß 800 000 Mark in eineinhalb Jahren
betragen dürften, hat er das ganze Fach in einer Weise
geschädigt, daß dafür eine weitere Million eher zu niedrig
als zu hoch geschätzt sein dürfte. Die Preise für Bunt-
papier sind besonders in den Massensorten bis zum Kostenpreise
und darüber gesunken. Da sämtliche Fabriken gut be-
schäftigt sind, dürften nun die Preise, nachdem Neuer ver-
schwunden, schnell auf solche Höhe kommen, daß wenigstens
20 Prozent Spesen und 10 Prozent Zinsen vom Um-
satz verbleiben. Jeder wird dies als Windfangs calcu-
lieren und der sonst so überaus solide Berufszweig wird
schnell wieder vollständig gesunken. Neue Schwundhafe
Konkurrenten werden kaum entstehen; denn die Lieferanten
an Maschinen und Waren, welche das Bewußtsein haben,
trotz allerlei Warnungen mit Bezug auf die Schleuder-
preise Neuers nicht nur sich selbst geschädigt, sondern indi-
rect mitgeholfen haben, daß der ganze Berufszweig und
damit ihre alten Kunden geschädigt wurden, werden ge-
wiss an keine Firma, welche nur durch Schleuderpreise
ins Geschäft kommen will, künftig mehr liefern! So wird
auch die so schlimme Sache ihre guten Folgen haben.

Leipzig. Die Leipziger Genossen wollen sich den Rüssel
des Parteitags nicht gefallen lassen, sondern haben folgende Er-
klärung beschlossen: "Die Versammlung spricht ihr Bedauern
darüber aus, daß auf dem Parteitag in Hannover die Leipziger
Sozialdemokraten die Grinde, die sie veranlaßten, sich nicht an
der Landtagswahl zu beteiligen, nicht klarlegen konnten. Die
Versammlung erwartet, daß der nächste Parteitag in Mainz bei
dem Punkt „Tat!!“ diese Angelegenheit nochmals erörtert."

Leipzig, 21. October. Nach dem "Leipziger Tagebl."
ist der zweite Direktorialbeamte der Königl. sächs. Postdirektion,
Herr Finanzrat Dr. Götz, von der großherzogl. hessischen Re-
gierung zur Organisation und Leitung der zu errichtenden
hessischen Staatslotterie berufen worden.

Aus dem Reiche und Auslande.

In der Sieges-Allee zu Berlin ist in der verlorenen Nacht
ein Alt emporendster, geradezu grenzenloser Ruhheit verübt worden,
der von ganz Berlin als eine auf der Reichshauptstadt lastende
Schmach empfunden werden muß und empfunden werden wird.
Rote Burschen haben den traumtigen Ruth gefunden, an den
Denkmälern früherer Hertscher Brandenburgs, die auf Veran-
lassung und aus den Mitteln des Kaisers dort aufgestellt worden
sind, ihre Verstümmelung zu beobachten. Vier Gruppen sind
durch Abklagen einzelner Theile verstimmt worden. Von den
Theatern fehlt zunächst jede Spur; der Charakter einer politi-
schen Demonstration, an die man vielleicht denken könnte, wohnt
noch Ansicht der Polizei dem schamlosen Beginnen der Thäter
nicht inne. — Ein schreckliches Sturmwetter an den Küsten
des Mittelmeers hat große Überschwemmungen in den spani-
schen Provinzen Valencia und Castillon angerichtet. In der
Umgegend von Alcira ist nicht nur die Orangenpflanze vernichtet,
sondern es sind auch die meisten Orangenblüme entzweit. Der
Schaden wird auf drei Millionen Pesetas geschätzt. Viele Häuser
sind durch die Gewässer untergraben. — In Oporto nimmt
die Pest fortwährend zu. Gestern sind sieben Fälle vorgekom-
men, die Behörden ordnen die Abtragung von 80 Häusern an,
welche Ansteckungsgefahr bilden. Auf Giboelle Seite Villor
wird ein Spital für pechstrante Soldaten gebaut. — Ein schwerer
Unglücksfall hat sich im Wintervelodrom Rotherbaum zu Ham-
burg ereignet. Das Schrittmacheraar Löcher, Müller-Med-
zeh, kam dort mit seinem Motor so unglücklich zu Fall, daß
der Steuermann Müller auf der Stelle tot war; Medzeh blieb
unverletzt und auch Löcher, der hinter seinen Schrittmachern
fuhr, ist mit seiner Weltgegenwart ohne Schaden davonge-
kommen. — In der Salzimühle der Gewerkschaft Glücksau
in Sonderhausen wurde durch einen eigenhümlichen Un-
fall der Tod eines Menschen herbeigeführt. Der einen halben

Reiter breite Hauptantriebsräder der Motoren platzte plötzlich,
ohne daß derselbe eine Fehlerstelle hatte, und traf den Wörter
Gallus aus Stockhausen, welcher gerade darunter stand, derartig
auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat. — Dem Bergmann
Eduard aus Dohnborn (Lütz) wurde auf dem Niemandshütte
durch niedergehendes Geleis das Rückgrat zerquetscht. Der Tod
trat sofort ein.

Vermischtes.

Ein Beweis englischer Kommerzialschlechtigkeit
einem deutschen Kriegsschiff gegenüber. S. M.
S. "Kondor" war genötigt gewesen, einen Überseeverkehrskontinent
wegen schwerer Malaria im Hospital zu Sansibar zurückzulassen.
Er versuchte vor der Rückkehr des Schiffes. Bei der Abwesenheit
deutscher Kriegsschiffe in Sansibar bat der Kommandant des
englischen Kreuzers "Philomel", Kapitän Beecroft, den deutschen
Kommandeur, die militärische Beerdigung übernehmen zu dürfen. Die
Leiche wurde unter Vorantritt einer bewaffneten englischen Ab-
teilung auf einer Landungsplattform der "Philomel" von englischen
Matrosen zum Kirchhof gebracht. Hinter dem Sarge folgten
neben dem Kommandanten und einigen Offizieren. Über das
Grab knieten die Engländer drei Salven. Der Kommandant des
"Kondor" nahm Veranlassung, nach der Rückkehr nach
Sansibar dem Kapitän Beecroft persönlich seinen Dank abzu-
streben.

Die humoristische Seite der Rekruten-Au-
werbung in England. Es wird den L. R. R. geschrieben:
Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die Unterthanen Ihrer
Majestät der Königin Victoria keinen Militärvertrag unterworfen
sind. Wie selbst es jenseits des Kanals oft bei den Rekruten-
anwerbung zugeht, davon können wir Deutsche uns kaum einen
Begriff machen. Sehr häufig spielen sich auch Szenen ab, die
der Kommt nicht entbehren und manchem Postenrichterwill
bekommenen Stoff liefern würden. Sobald sich ein Kriegsgericht
verbreitet, höben die rekrutierenden Sergeanten alle Hände voll
zu thun. Junge und ältere Männer, die sonst nicht im Traum
daran denken würden, sich in die Armee aufzunehmen zu lassen,
bekommen dann plötzlich den Einfall, ihrem Lande und der Queen
zu dienen. Die Gründe, aus denen sie den schnellen, meist nur
zu bald bereuten Entschluß fassen, sind manchmal recht sonderbar.
So fand ein in London wohlbeliebter City-Kaufmann eines
Tages in der vergangenen Woche einen Zettel auf seinem Tische
liegen mit folgendem Inhalt: "Sie, — ich bin wie gewöhnlich
zum Lunch gegangen, aber ich werde nicht wieder in Ihr
Comptoir zurückkehren. Da Sie meiner Bitte um Gehaltsverhöhung
noch immer kein Gehör geschenkt haben, bin ich entschlossen, meine
Dienste der Königin zur Verfügung zu stellen. In der Armee
werde ich sicher auf mehr Anerkennung rechnen können. — I.
S." Die Unterschrift war die eines anstelligen jungen Schreibers,
den der Kaufmann nicht genau wissen wollte. Er eilt daher
in großer Beifürchtung zu dem nahen Rekruten-Aushebungs-Bureau,
doch kommt er schon zu spät, der treue Jungling hatte bereits
die Schwur übergetreten. Drei Tage später erschien J. S.
aber sehr kleinlaut bei seinem Principal und gestand, daß man
ihn nicht angenommen habe, weil er an Rekrutendienst am rechten
Beine leide. Da er reuig um Wiederaufnahme bat, wurde ihm
verziehen, und der enttäuschte Rekrut trostet sich nun damit, daß
die Feder schließlich doch mächtiger ist, als das Schwert. —
Mit recht gemischten Gefühlen möchte ein Sergeant über die
Antwort eines jungen Farmers nachgedacht haben, den er kürzlich
angeworben das Glück hatte. Der Sergeant kam gerade dazu,
als der Mann die aufen an der Kajette angebrachten buonen
Taschen mit augenscheinlichem Interesse betrachtete. Er trat zu
ihm, und eine Viertelstunde später ließen die beiden plaudernd
bei Witschi und Selters in der nächsten Kneipe. Mit der ganzen
Ihm zu Gebot stehenden Lieberedungskunst hilderte der Sergeant
das Soldatenleben in den glühendsten Farben. Er wies darauf
hin, daß es "Tommy" nie an gutem Essen und Trinken fehle,
daß er stets reichlich mit Taschengeld versehen sei und endlich
daß er in seiner schneidigen Uniform überall die Bewunderung
der jungen Mädchen erregt und so viele Liebhaber haben könne,
wie er nur wolle. Da unterbrach ihn der Zuhörer mit einer
ungeüblichen Handbewegung und sagte ärgerlich: "Ach, schwören
Sie! Ich weiß das alles und wir legen daran gar nichts. Ich
will ja nur dienen, um von dem Weibsbild fortzukommen, das
ich vor einem Jahr gehabt habe. Also hier mit dem Gelde
(jeder angeworbene Rekrut erhält einen Shilling als Handgeld)
und „God save the Queen!“ Derselbe Sergeant hatte bei
einer anderen Gelegenheit eine ziemlich unangenehme Erfahrung
machen müssen. Es war ihm gelungen, bei einer Jahrmarktseier
einen großen, stämmigen Burschen zur Annahme des Shillings
zu veranlassen. Der junge Mensch war stark angehetzt und
gestand dem Unteroffizier ganz offen, daß er so schnell als möglich
aus der Gegend fort möchte, weil er sich mit seiner Liebsten er-
gärt habe und das Mädchen gerade nicht „so ohne“ sei. Stolz
auf seinen prächtigen Jung schritt der Rekrutenvorber mit dem
stolzhaften Jungling die Straße entlang. Da trat ihnen plötzlich
ein hochgewachsenes Mädchen in den Weg und forderte den
Burschen auf, mitzukommen. Der Unteroffizier bedeutete der
energisch auftretenden Schönen, daß der junge Mann nicht mehr
ihr, sondern der Königin gehöre. „Das ist nicht wahr!“ rief
die exzitierte Wölfe. „Er hat versprochen, mich über vier Wochen
zu heranziehen, und sein Wort muß er halten. Wenn Sie ihn
beschwören könnten, so gelang es mir, weil Mich betrunken war.
Sie aber sollen einen Denkzettel haben!“ Damit rief sie dem
Sergeanten Ihrer Majestät die Mütze ab und zerkratzte ihm das
Gesicht mit ihren Nageln. Ein dazwischen treternder Schuhmann
vermöchte erst nach vieler Mühe die beiden Männer vor weiteren
Handgreiflichkeiten der jungen Furie zu retten.

Ein Zeitungs-Expreßzug. Das unterneh-
mendste Londoner Blatt dürfte gegenwärtig die "Daily
Mail" sein, die täglich einen eigenen "Kriegszug" mit
Zeitung vom Stapel lassen wird, um ihre Leser in der
englischen Provinz rechtzeitig mit den neuesten Nachrichten
vom Kriegsschauplatz bekannt zu machen. Das Blatt
kündigt seinen großartigen Entschluß, der von den engli-
schen Provinzern zweifellos als patriotische That verber-

icht werden wird, mit folgenden pomposen Worten an:
Die "Daily Mail" hat den Entschluß gefaßt, mit einem
zu geheuren Kostenaufwand einen besonderen Eisenbahnzug
zu mieten, der keine anderen Publikationen befördern
wird, als jene, die die Sanktion der "Daily Mail" er-
halten haben. Der Zug wird als "Der Daily Mail"
geprefzug" bekannt sein. Er besteht aus der schnellsten
Maschine des Königreichs und aus vier Zeitungswaggons.
Der berühmteste Locomotivführer der Welt wird mit der
Führung des Zuges betraut werden."

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vor 24. October 1899.

■ Berlin. Die Kaiserlichen Prinzen sind gestern Nach-
mittag 6 Uhr mit einem Sonderzug in Potsdam eingetroffen. Der
regelmäßige Unterricht beginnt heute.

■ Berlin. Das Beinden der Kaiserin Friedrich hat in
lechter Zeit zu wünschen übrig gelassen. Die hohe Frau leidet
an neuralgischen Schmerzen, die ihr zeitweise recht unangenehme
Stunden bereiten. Hofrat Dr. Spielholz aus Kronberg be-
gleitet auf ihren Wunsch die Kaiserin nach dem Süden.

■ Braunschweig. Gestern Abend hat sich der
Landesverband Braunschweig des deutschen Flottenvereins
unter dem Vorsteher des Staatsministers von Otto endgültig
constituiert und folgende Depesche an den Kaiser abgesandt:
"Etw. Majestät meldet der Braunschweiger Landesverband
des Deutschen Flottenvereins allerunterthänig seine Be-
gründung. Derselbe wird mit wärmsten Herzen für die
förderung der Bestrebungen des Deutschen Flottenvereins
eintreten."

■ Prag. Auch gestern Abend kam es in vielen Provinz-
städten zu organ. Demonstrationen, wobei die Fenster in den
Häusern der Deutschen und Juden demolirt wurden.

■ Wien. Die deutsch-liberale Partei beabsichtigt die
Regierung aufzufordern, ihren ganzen Einfluß dahin auszuüben,
daß nunmehr die Sitzungen im Parlament ohne Unterbrechung
ihren Fortgang nehmen, da man zu der Annahme berechtigt ist,
daß durch das Hineinziehen der Parteilichkeit eine Verschie-
bung zu vermuten ist. Die Regierung hat, wie bestimmt ver-
lautet, das Sprachengesetz bereits ausgearbeitet, und soll dasselbe
künftig vorgelegt werden.

■ Wien. Die neuerdings im Auslande verbreiteten Ge-
rächte, daß Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Franz Ferdinand
den Jagdsitz des Zaren in Sklawnic bewohnen werden, er-
fahren keine Bestätigung.

■ Brünn. Eine tschechisch-nationale Arbeiterver-
sammlung wurde wegen heftiger Angriffe auf die Re-
gierung ausgelöst. In Folge dessen wurden Steine in den
Saal geschnellt, von denen einer den Regierungsvor-
treter am Fuße traf. Die Menge, die dann johlend durch die
Straßen zog, wurde schließlich zerstreut.

■ Brüssel. Das Comitee der Vereinigung der bel-
gischen Grubenarbeiter beschloß, auf eine Erhöhung der
Löhne bei den Grubendirektoren hinzuwirken.

■ Paris. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wird heute
dem Präsidenten Loubet ein Dekret unterbreiten, nach welchem
das Parlament für den 7. November einberufen werden soll.

■ Paris. Der Kriegsminister Galliéni wird beim Zu-
sammensetzen der Kammer drei wichtige Gesetzesvorlagen einbrin-
gen, die drei Hauptpunkte betreffen, nämlich 1. Avancement, 2.
Reorganisation der Armee, 3. Militärgerichtsbarkeit.

■ Paris. Die letzten Nachrichten aus Afrika stellen in
Worte, daß Sectionchef Thugé vom Sultan von Mahab ge-
tötet sei, derselbe soll nur als Geisel in Gefangenschaft gehalten
werden.

■ Petersburg. In Dorpat wurden von dem Bezirks-
gericht verschiedene orthodoxe Eltern zu mehreren Monaten Ge-
fängnis verurtheilt, weil sie ihre Kinder nach lutherischen Ritus
taufen ließen.

■ Petersburg. Es verlautet, daß in nächster Zeit zu
den gegenwärtig im Stillen Ozean befindlichen russischen Kriegs-
schiffen noch sechs Kriegsschiffe aus der Ostsee kommandiert werden.

Es scheint, als ob sich diese Maßnahme gegen das japanisch-
chinesische Schup- und Truppentransport richten soll.

■ Madrid. Der Justizminister hat seine Entlassung
eingereicht. Der Grund dieses Schrittes ist darin zu suchen,
daß der Justizminister mit seinen Collegen bezüglich
Decentralisationspläne nicht einer Meinung war. Sula-
vila hatte eine Unterredung mit der Königin-Regentin,
der er vorschlug, ein Decret, wonach die konstitutionellen
Rechte für Barcelona aufgehoben werden, zu unterzeichnen.

■ London. Der "Times" wird aus Shanghai von
gestern gemeldet: Die chinesische Regierung beschloß die
Errichtung einer neuen Truppenmacht von 12 000 Mann,
die bei Jagtschau (?) am großen Kanal unter dem Ober-
befehl des von Tongking her bekannten Marschalls Su
aufgestellt werden sollen, sobald die jetzt im Gange be-
findlichen Unterhandlungen mit den Franzosen betr.
Kwang-tschau-wan abgeschlossen sind. Die Aufrechterhaltung
dieser Truppe hängt hauptsächlich von der neuen
Steuer ab, die Kang-zi in dieser Provinz erhebt und deren
Ergebnisse bereits in einer starken Annahme der Viking-
Einfreibungen zu Tage treten. Indessen ist es nicht wah-
rscheinlich, daß diese Steuer ohne Druck in Zukunft ge-
hört eingeht wird, und die unsichere Bezahlung der
Truppen würde eine ernste Gefahr in der ohnehin unzu-
friedenen Gegend an der Grenze der Provinzen Hupei,
Kiangsu und Houan hervorrufen.

■ London. Die polytechnische Schule zu West-Ham
ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.
Der Materialschaden wird auf eine Million Pfund geschätzt.

■ New York. Der Consul der Vereinigten Staaten
hat aus Panama die Nachricht erhalten, daß ein Aufstand
in dem Departement ausgebrochen ist. Das Telegramm
berichtet weiter, die columbianische Regierung sei benachrichtigt
worden, daß aus Venezuela ein Corps Aufrührer
zur Unterstützung der Meuterer aufgebrochen ist.

Zum Krieg in Süd-Afrika.

■ London. In der Begründung eines Antrages
auf Ernächtigung zur Ausgabe von 8 Millionen Schat-
zungsnoten führte Hicks Beach im Unterhause aus, obwohl
in den heutigen Nachrichten vom Kriege etwas liege, was
Sorge machen könne, so sei zu bedenken, daß jeder Tag
den Zeitpunkt näher bringe, wo England in Südafrika
eine überwältigende Streitmacht habe. Sollten aber die
günstigen Aussichten Englands sich nicht verwirklichen,
unglückliche Schläge eintreffen und der Krieg sich in die
Länge ziehen, so appelliere die Regierung an den Patrio-
tismus. O'Brien sagte, Chamberlains Hände hätten sich
so befriedigt, wie der größte Verbrecher, der je zum Schaf-
fot geschritten sei. Als die Zustimmung dieser Worte ver-
weigert wird, wird O'Brien mit 216 gegen 26 Stimmen
von der Sitzung ausgeschlossen. Der Antrag Hicks Beach
wird mit 326 gegen 28 Stimmen angenommen.

■ London. Die "Times" melden, es sei nunmehr
bestimmt, daß das Parlament am Freitag vertagt wird.

■ London. Dem "Daily Telegraph" wird aus
Ladysmith von vorgestern telegraphiert: Die Buren greifen
heute unter General Joubert und dem Präsidenten Krüger
selbst Glencoe wieder an; sie sollen 9000 Mann stark
sein. Generalule befiehlt die britischen Truppen und
ließ das Lager weiter zurück in eine bessere Vertheidi-
gungslage verlegen. — Aus Colesberg (Kapkolonie) wird
der "Times" von gestern gemeldet: Die Lage hier-
selbst ist ernst. Die Buren, die 350 Mann stark sind, sollen
durch eine Abtheilung vom Driekopf her, der drei Stunden
Reiten entfernt ist, verstärkt werden. Vertheidigung ist
nicht möglich. Die Stadtgarde wird sich beim Erscheinen
des Feindes nach Naauipoort zurückziehen. Seit drei
Tagen exerzieren die Buren jenseits des Oranje mit Feld-
geschützen. Die bei dem Driekopf stehende Streitmacht wird
auf 1500 Mann geschätzt. — Die Nachricht von der Schlacht
bei Glencoe ist brieslich nach Bethuli gelangt. Diese wird
als glänzender Sieg der Buren dargestellt.

■ London. Nach einem Telegramm des Bureau Dalziel
aus Kapstadt soll Präsident Krüger jetzt für bedingungslose
Übergabe sein. Es gilt als wahrscheinlich, daß heute eine Ver-
sammlung der Executive stattfinden werde, um diesen Schritt zu
beraten. Die Meldung muß mit Zurückhaltung aufgenommen
werden, obwohl sie in Kapstadt allgemein geglaubt wird. Auch
wird die Nachricht, daß Krüger bei der Königin Victoria - hätte
gethan habe, um einen Westenstaat zu erzielen, von einer
der Transvaalgesandtschaft in Brüssel nachstehenden Seite in
Abrede gestellt. — In der gestrigen Unterhausitzung gab der
Unterstaatssekretär eine Erklärung ab, wonach die Engländer
nach dem Gesetz bei Elandslaagte sich zurückziehen mühten, weil
große Columnen des Feindes von Norden und Westen gegen
den Generalule zu avanciren scheinen. General White steht
bei Ladysmith. Versicherungen für ihn sind von Pietermaritzburg
aus unterwegs. Die Feinde schenken in großer numerischer
Mehrheit zu sein. Die Meldung von dem Tode des Generals
Symons ist verfrüht gewesen, sein Zustand soll vielmehr ver-
hältnismäßig friedig sein. — In Paris wird behauptet,
ein Detachement englischer Husaren sei westlich von Glencoe in
einen Hinterhalt gelassen und aufgerieben worden.

■ Brüssel. In Kreisen der hiesigen Transvaalgesandtschaft
wird verichert, daß Frankreich und Russland entschlossen
seien, eine Annexion Transvaals und des Oranjerestaates durch
England nicht zugelassen.

■ London. "Daily Telegraph" erfährt, daß im
Kriegsamt ein Telegramm von Cecil Rhodes aus Kim-
berley eingetroffen ist, worin Rhodes die Ausmerksam-
keit des Kriegsamtes auf die Lage in Kimberley lenkt
und die sofortige Absendung von Verstärkungen verlangt,
da die Stadt von den Buren vollständig eingeschlossen sei.

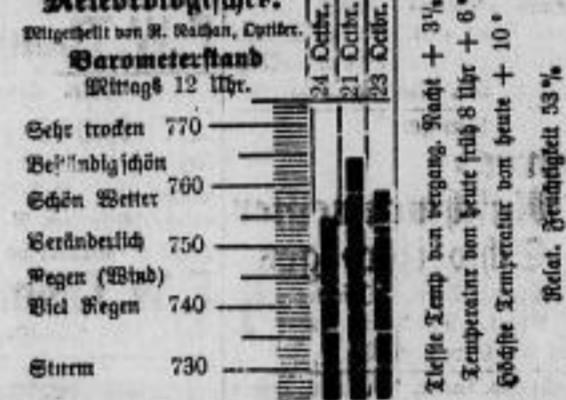
■ London. Die Blätter drücken ihre Verwunderung
aus über das vom Kriegsminister im Unterhause
bekannt gegebene Telegramm aus Kapstadt. Die That-
sache, daß die Engländer ihre Verbündeten in Dundee
zurückgelassen haben, hat hier einen schlechten Eindruck
gemacht und scheint zu beweisen, daß die Lage des Gene-
rals White äußerst kritisch ist. Die Begeisterung der Be-
völkerung hat durch dies Telegramm einen gewaltigen
Dämpfer erhalten.

■ London. Die Blätter berichten, daß Versuche
gemacht worden sind, zwei Militärzüge, die nach South-
hampton unterwegs waren, zur Entgleisung zu bringen.
Einige Minuten vor Eintreffen der Züge waren schwere
Steine und Eisenstücke auf den Schienen gefunden worden.

■ Kapstadt. In ganz Südafrika und Griqualand
herrscht infolge vollständigen Ausbleibens der Zu-
fuhr großer Mangel an Lebensmitteln. In wenigen Wo-
chen wird mit ziemlicher Sicherheit das Eintreten einer
Hungersnot erwartet. — Nach einer Meldung aus Kim-
berley vom 20. October ist die Lage dadurch befriedigend.
Ein Gesetz hat nicht stattgefunden.

■ Kapstadt. Nachrichten aus Dundee folgen, daß
die Niederlage bei Elandslaagte die Buren vollständig
aus der Fassung gebracht; infolgedessen sei der Angriff
der Hauptmacht auf Dundee schwach ausgefallen. Es liege
also kein Grund zu Besorgnissen vor.

Meteorologisches.



Dresdner Börsenbericht des Neisaer Tageblattes vom 24. October 1899.

Deutsche Bonds.	%	Course	Deutsche Bonds.	%	Course	Deutsche Bonds.	%	Course	Deutsche Bonds.	%	Course
Reichsanleihe	3	88,90 B	Ungar.	Gold	97,10 b	Lpz. Electricitätsm.	Oct.	-	Siemens Glassfabr.	14	Jan.
do.	3 1/2	98,10 B	Umw. Crdt. u. Bldte.	do.	95 B	Bauchhammer comp.	12	142,25 B	Niedersberger Glz.	4	20. G.
do.	3 1/2	98,10 B	do.	do.	94,50 B	Weizen. Elberg. Jacob.	7	129,75 B	Widels. Act.	15	-
do.	3 1/2	98,10 B	do.	do.	101 C	Seibel & Raum. A.	20	215 B	Kahlert. Vorz. Act.	17	-
Preuß. Consols	3	88,70 B	Doz. Bldte.	do.	98,75 B	Kürtenloche.	Jan.	-	Weinher. Olen.	24	310 G.
do.	3	88,70 B	do.	do.	98,50 B	Wittenber. Act.	12	193,50 B	Südl. Gussstahl. A.	9	-
do.	3	88,70 B	Sächs. Crdt. u. Mort.	do.	98,50 B	Großherz.	7	150 C	Cartonnagen Ind.	24	151,25 G.
Sächs. Renten. 55cr	3	90,60 B	Mittel. Bobenhardt.	do.	100,75 C	Wandrer. Fabrik.	16	137 B	Blauenche. Gerd.	11	161 G.
do.	3	97,15 B	do.	do.	101 C	Dresdner Papier.	8	138 C	Berndt. engl. Bünd.	15	194,50 B
Sächs. Rente. gr. gr.	5, 3	1000 500	do.	Grundrentenbr.	do.	Gebauer. Papier.	5	52 C	do. Han. Glash.	8	-
do.	300 200, 100	3	88 B	do.	98,25 B	Thodes. Jaffr.	0	37 B	Speckh. Act.	7	-
Landrentenbr.	3, 1000	3	95,25 B	Stadt-Maischen.	do.	127 B	Dresdner Baumg.	13	Jan.	Dresdner Strahns.	222 G.
do.	300	3	95,25 B	Dresbner v. 1871 nach 1874	do.	161 C	do. Strahns.	6	118,50 B	Deutsche Strahns.	180 G.
■ Sächs. Rentenbr.	6 1500	3	91,50 B	do.	95,75 C	Goldschmied. Papier.	24	590 C	Dresdner Strahns.	8	-
do.	300	3	95 B	Chemnitzer	3	98,25 B	do.	1015 C	do. Juheschen.	3	Aprill.
do.	1500	4	101,40 B	do.	—	do.	—	—	do. Juheschen.	3	Aprill.
do.	300	4	101,40 B	Gemde. Bonds.	do.	150 B	do.	—	do. Juheschen.	270 G.	
Deutsch.-Brd. G.	4	96,40 B	Deffert.	Silber	83,50 C	Electric. Werk. Rumm.	12	206 C	G. B. Dampfschiff.	9	145,50 G.
do.	100 B	3	96,40 B	do.	99 C	Fabrik. u. Reich.	20	275 C	Ber. Schiff.	10	-
■ Sächs. Rentenbr.	100 B	3	96,40 B	do.	99 C	Fabrik. Schäßb.	8	Oct.	Banknoten.	9	138,50 B
						do.	3	Jan.	Deffert. Roten.	—	169,45 B

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riega. Kaiser-Wilhelmplatz 11.
Telephon-Nr. 65.

Reservefond 5 Millionen Mark.

Annahme von Baurechnungen
gegen Leistungsbuch zur Vergleichung.

Auf Baurechnungen

vergleichen wir je nach Stärkegrad 2-4%.

Gewährung von Vorschüssen auf Waren und Rohprodukte

Corona

Schwarzb. Nr. 18221 gestohlen worden. Vor Anlauf wortet R. Vogel, Fabrikant.

kleine Wohnung

zum 1. Novbr. gesucht. Off. und S. W. in die Exped. d. Bl. erh. 2 onkündige Herren waren Dagis halten Neu-Weiba 56 B.

Schöne Wohnung
2 Stuben, Kommer und Küche für Neujahr zu vermieten. Zu erkennen Bismarckstr. 121.

3500 Mark

werden auf ein neu gebautes Landgrundstück als erste und alleinige Doppelte zu verkaufen gesucht. Werthe Off. mit K. H. in die Exped. d. Bl.

Kräftige Frauen und Mädchen

zum Poltern von Männern sucht * Gustav Schusse, Marmorindustrie. Suche vor 1. Dez. oder später ein selbständiges, sauberes, in der Nähe erhabenes

Mädchen.

Nur solche mit guten Bezeugungen können sich melden bei Frau Ida Herrmann, Burgen.

Gute

Arbeiterfamilien und Freunde für Neujahr 1900 bei einem Lohn sucht Rittergut Kreinitz.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, findet gute Lehrstelle bei * Paul Raben, Hanstr. 23.

Ein junger Mensch, Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, findet Offizier 1900 gutes Unterkommen.

Julius Plänitz, Buchbinderei.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, findet jetzt oder zu Ostern 1900 gute Lehrstelle in Dresden. M. A. Institut erh. Dr. Möbius, Sagerstr.

Einer Junge

Buchdruck-Maschinenmeister od. Schweizerdegen gesucht. Lohn: Tarif. Offizier mit Angabe bisher Thätigkeit unter J. P. G. in die Exped. d. Bl.

Wer Stelle sucht, verlangt unsere Allgemeine Anzeigenliste. W. Hirsch Verlag, Mainz.

Ein junger 4-jähriger Zugochse,

Rothscheide, ist zu verkaufen in Nr. 12 zu Roslitz b. Wilsnig.

Ein junger Bäuerle steht zu verkaufen Stechhausen 24.

2000 Stück gebrauchte Säcke sind zu verkaufen Schützenstr. 8.

1 Färg- und 1 Stehlampe, gut erhalten, billig zu verkaufen Friedrich-Auguststr. 8 III.

Grauer Militär-Extramantel will verkaufen Bismarckstr. 6 vt.

Auffallend schön

zart und blendend weiß wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten Lilienmilch-Seife

Marke: Breitling mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie, Berlin. K.W. v. Frankf. a. M. Kaufpreis pr. Stück 50 Pf. bei Ottomar Bartsch, Eisenfabrik. P. Blumenschein, Friseur.

Weißes Einstichpapier ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Für Ihre Hochzeiten empfehle ich Ihnen und Ihren Freunden Geschenk

Silber-Haussegen

in den neuesten Mustern und elegantesten Einrahmungen, 30 Stück Preis am Voger. Ferner:

Silber-Festgrüsse,

Silber-Brautkränze,

Silber-Karten

in anerkannt höchster Qualität am Voger.

Julius Plänitz,

Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

Empfiehle mein großes Voger zu

Haussegen,

sowie gerahmten und ungerahmten

Oelbildern,

Chromo- und Aquatindrücke,

Photographien

zu billigen Preisen.

Julius Plänitz,

Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

Empfiehle mein großes Voger zu

Einrahmungen

von Porträts, Photographien, Haus-

segen und Bildern jeder Art in allen

Stilenarten schnellstens und sachgemäß.

Größtes Lager fertiger Rahme

in allen Photographiegrößen am Voger.

Julius Plänitz,

Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

Wäschlein

in gute, alte u. neue zu möglichen Preisen,

Klammern,

S. 20 Pf., 10 Scheid. M. 1.80.

Scheuerbürsten,

in allen Sorten zu Engrospreisen

Scheuertücher,

M. 10, 12, 15, 20, 25 Pf.

Wichsbürsten,

Haarbürsten, Bambusbürsten, Rämme.

Kleiderbürsten,

in außerordentlich großer Auswahl bei

F. W. Thomas & Sohn.

Rein Staub mehr!

Deutsches Fußbodenöl

sicherstes Mittel zur Befreiung von

Staub in Säbeln, Bogertäuben, Verlaubräumen, Restaurants usw. Kun-

dskunst u. Niederlage bei

F. W. Thomas & Sohn,

Hauptstraße 69.

Einen guten Dienstleistungen zu und unter Einkaufspreis ab.

Einen guten Dienstleistungen zum Knöpfen und mit Gummizug,

ebenso Halbschuhe zum Schnüren und Knöpfen, zu jedem annehmbaren Preis.

Mehrere Paar ff. Herren-Reitstiefeln, Stiefelletten und Zugstiefel

unter Herstellungskosten.

2 braune verstellbare Schaukelstielstangen billig zu verkaufen.

R. H. Nietzsche.

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider

Schwarz, weiß und farbig, von M. 0.80 — M. 12.50 p. Mrz.

Dankbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Ge-

wünschten umgehend und frisch.

Seidenhaus Micheis & Cie, zgl. klein. H. H.

vorm. Friedl & Thiel, Leipzig, Markt 13.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme

bei dem Begräbnisse unseres theuren Entschlafenen,

Friedrich August Kauer,

sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Neu-

mann in Zeithain für die Trostesworte, den Herren

Lehrern Tippmann und Kröber für die erhabenden Ge-

sänge, dem Gewarbeverein Nünchritz und Umgegend für

die Begleitung zur letzten Ruhestätte und ferner für den

überaus reichen Blumenschmuck.

Nünchritz, den 22. Oktober 1899.

Die trauernden Hinterlassenen.

Seit meinem Mittwoch, den 25. October, um 7 Uhr
ab Bettimberben

Abend-Essen nach der Karte,

verbunden mit

humoristischen Vorträgen,

erlaube ich mir nur hierdurch höflich einzuladen.

Hochachtend Richard Dathe,

Gärtnerstraße.

Zur Anfertigung

eleganter Geschenkverpackungen möglich, auch bei Zugabe des Stoffes, unter Garantie guten Preisen und billiger Preiseberechnung.

2. Königl. Schneidermeister. Mr. Högl und Müller, Koller-Wilh. Bl. 2.

Nürnberger Spielwaren!

Puppen und Christbaumschmuck, Ringzubehör und Schmuckzubehör. Neuheiten in 10- u. 50 Bl.-Wickeln. Preise 101 nur für Wiederverkauf Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.



Schellfisch

heute Abend lebend frisch trifft ein. Gest. Reiling.

Schellfisch

frisch eingetroffen und empfiehlt Ernst Drechsler, Fleischhandlung.

Donnerstag Nachmittag wird bei Ernst Hofmann, Seithain 83 b ein Schwein verpfundet.

Schneiders Restaurant.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Bergners Café und Restaurant.

Morgen Mittwoch großes Schlachtfest. Abends frische Wurst und vorzügliche Stammlergerichte. Hochachtungsvoll Alfred Bergner.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest. C. G. Schubert.

Gewerbe-Verein.

Wochsten Donnerstag, den 26. a. c. Abends 8 Uhr

Sitzung im Vereinslokal.

1. Verschiedene Eingänge.

2. Vortrag des Herrn Lehrer Weide über "Handfertigkeitsunterricht" für Kinder.

3. Gewerbliche Neuheiten.

4. Bragelosten.

Zu diesem interessanten Vortrag lädt ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch der Vorstand. Gäste willkommen.

Todesanzeige!

Heute Nachmittag 3 Uhr verschieden und ruhig nach längerem Sichthum unsere liebe gute Tochter, Schwester und Schwägerin, Martha Münch,

in ihrem 18. Lebensjahr. Dies gelingt hiermit schwererfüllt an

Delphi, am 23. October 1899.

Die liebestranten Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Donnerstag

2 Uhr statt.

Theater in Riesa.

(Hotel Höpfner.)

Mittwoch, den 25. October 1899:

Eröffnungs-Vorstellung.

Stoffspiel d. Theaterdirektion Otto Bange.

Novität!

Lustspiel-Abend!

Der Herr Senator.

Stoffspiel in 3 Akten von Fr. v. Schön-

thorn und G. Radelsburg.

Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Sparsch 1. Bl. 80 Pf., 2. Bl.

50 Pf., Galerie 30 Pf.

Ergebnis liefert ein Otto Bange.

Platz 1. Reihe,



Wer eine wirklich gute und leicht-

Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Dienstag und Freitag vom Sonntag & Mittwoch in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Nr. 248.

Dienstag, 24. October 1899, Abends.

52. Jahrg.

Bom französischen Handel in Deutschland.

Der amtliche französische „Handelsmoniteur“ veröffentlicht den von dem vorsitzenden der französischen Botschaft in Berlin, Viceconsul Henri Bourgeois, erstatteten Bericht über den französischen Handel mit Deutschland während des vergangenen Geschäftsjahres. Herr Bourgeois constatirt auf Grund seiner Beobachtungen, daß die französische Geschäftswelt die sich ihr auf dem deutschen Absatzmarkt bietenden Chancen bei weitem nicht genügend ausnutze. Er zögert die geringfügige Zahl der französischen Handelsagenten, zumal jünger, welche die deutsche Sprache mit einiger Geläufigkeit beherrschen, ferner die Höhe der Transportkosten, welche durch leichtere Verpackung, sowie durch systematische „Gruppierung“ der Güter seitens der Spediteure verminder werden könnten, auch tabelliert er die fast ausschließliche Benutzung der Eisenbahn als Transportweg, wo doch gerade für den Verkehr mit Deutschland so bequeme und billige See- bzw. Flussfahrtswägen zur Verfügung ständen. Herr Bourgeois möchte, daß die französischen Exportgeschäfte regelmäßig und zu bestimmten Terminen mit vollständigen Musterzusammensetzungen am deutschen Markt erscheinen, unter Berücksichtigung der ausgeschließlich in Uebung stehende Versendung von Circularen, die meistentheils ungelesen in den Papierkorb wandern. Auch müßten in Berlin und den anderen großen Geschäftsmittelpunkten französische Mustercolektionen dem Publikum zur Besichtigung gestellt werden. Neben solchen allgemeinen Gesichtspunkten führt der Bericht des Herrn Bourgeois auch eine Anzahl gelegentlicher Erwägungsmomente auf, von deren Berücksichtigung seitens der französischen Geschäftswelt er sich eine Förderung des französischen Ausfuhrhandels nach Deutschland verspricht. Die französische Handelswelt nützt gewisse Chancen, die sich ihr eröffnen, viel zu wenig aus. Als Beispiel führt Herr Bourgeois die in Frankreich schon zu hoher Blüthe gehobene, in Deutschland dagegen noch in den Anfängen steckende Automobil-Industrie an. Auf diesem Gebiete könnten die Franzosen sich noch lange in der führenden Stellung behaupten. Statt dessen hätten sie den Deutschen Zeit gelassen, sich zu orientieren, Arbeiter heranzubilden und Rundschau zu gewinnen. Die französischen Industriellen würden zu ihrer Entschuldigung sagen, sie seien mit Aufträgen überhäuft gewesen, allein dem werde nicht immer so sein, inzwischen aber würden sie, wenn sie auf dem ausländischen Markt erscheinen, die Stelle besetzt finden. „Wir müssen“, schreibt Herr Bourgeois, „die Apathie dieser Industriellen als verhängnisvoll bezeichnen, welche es nicht, wie die Deutschen, verstehen, Capitalien zusammenzubringen und ein Personal heranzuziehen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, ihre Erzeugnisse gemäß der Nachfrage seitens der Consumenten zu gestalten.“ Als Beispiel hierfür nennt der Bericht die Entwicklung der deutschen Electrotechnik, deren Bisschen den Industriellen und Capitalisten Frankreichs zu denken geben würden. Herr Bourgeois führt allein für Berlin fünf Electrictätsgesellschaften an mit einem Gründungskapital von 45 Millionen und nachfolgender Erhöhung auf 146 Millionen. Auch in anderen Branchen hätten die Franzosen nicht mit der

erforderlichen Kühnheit der Initiative die rastlosen Fortschritte Deutschlands sich anzueignen gewußt. So habe seit 1880 die bis dahin gänzlich bedeutungslose deutsche Blumenzucht ungeheure Fortschritte gemacht und zu einem früher unbekannten Luxus im Blumenverbrauch geführt. Was die Früchte anbetrifft, so müsse Frankreich sich um den deutschen Markt mit der italienischen Konkurrenz abfinden, welche in fast allen deutschen Großstädten Verkaufsstellen ihrer Erzeugnisse, Obst, Gemüse, Weine, etabliert habe. Herr Bourgeois constatirt, daß der gewerbliche Ausschwung Deutschlands den Absatz zahlreicher französischer Erzeugnisse in Mitteleuropa zieht, so unter anderem die moussirenden Weine, in denen schon jetzt ein starker deutscher Export im Schwange geht; aber die Hauptursache der französischen Inferiorität erkennt der Berichterstatter in den eigenen Fehlern der Franzosen, ihrer Gleichgültigkeit, ihrer mangelhaften Auslandsvorstellung, ihrer nur zu häufig selbst verschuldeten Unkenntniß der auswärtigen Handelsbranche, Transportwege, Verpackungsmethoden, auch stellenweise in der deportierten Vertraulichkeit mancher Geschäftsmänner, die nach einer einzigen gemachten schlechten Erfahrung die Blinde ins Korn werben und anderen Concurrenten das Feld überlassen. Alles in Allem ist der Bericht des Herrn Bourgeois sehr lehrreich und beherzigenswerth, nicht nur für ein französisches, sondern auch für ein deutsches Publikum.

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

Aus der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes wird mitgetheilt, daß die geforderte Auskunft des Gouverneurs von Puttkamer über die Vorgänge in Kamerun eingegangen ist. Sie zeigt neue positive Angaben zwar nicht zu machen, läßt aber doch erkennen, daß die Angaben der englischen Quellen annehmend stark übertrieben sind. Es sei schwer erklärlich, daß Ereignisse von den behaupteten Tragweite den offiziellen deutschen Stellen daselbst unbekannt geblieben sein könnten. Der Gouverneur hat, sobald er von Schwierigkeiten, die dem Leutnant von Taes durch unruhige Eingeborene erwachsen waren, gehört hatte, unverzüglich Maßnahmen ergreifen, um sich über das Schicksal der Expedition Gewissheit zu verschaffen und ihr Hilfe zu bringen.

Die französischen Industriellen und Capitalisten Frankreichs zu denken geben würden. Herr Bourgeois führt allein für Berlin fünf Electrictätsgesellschaften an mit einem Gründungskapital von 45 Millionen und nachfolgender Erhöhung auf 146 Millionen. Auch in anderen Branchen hätten die Franzosen nicht mit der

Die deutschen Schulen in Brasilien, wo wir 400 000 Landsleute haben, sind in erfreulicher Blüthe begriffen. Selbst in kleinen Siedlungen, wo nur deutsche Handwerker siedeln, ist die deutsche Schule der Mittelpunkt aller heimathlichen Bestrebungen und wird mit vielen Opfern hochgehalten; so in dem kleinen Hafenort Santos, wo tausend hart arbeitende Deutsche eine dreiklassige Schule in einem eigenen fremdländischen Häuschen unterhalten. In den größeren Colonien sind die deutschen Volksschulen bereits regelmäßig zu Mittelschulen erwachsen; die 10 000 Landsleute in S. Paulo z. B. besitzen eine 5 klassige Schule mit einem Oberlehrer, vier ordentlichen Lehrern, einem Hilfslehrer, einer Hilfslehrerin und 200 Kindern. Der Buschus des Deutschen Reiches für die Auslandschulen und die Unterstützung

des Allgemeinen deutschen Schulvereins für das Ausland haben hierin schöne Früchte getragen; denn die Schule erweist sich bei uns im Volle als das festste Bindeglied zwischen überseischen Siedlungen und dem Mutterlande.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, ist der Marinelocat für das Rechnungsjahr 1900 abgeschlossen und hält sich im Rahmen des Flottengesetzes. Eine Novelle zum Flottengesetz ist nicht in Aussicht genommen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu, es sei sicher anzunehmen, daß die verbündeten Regierungen innerhalb eines Segennats eine Verstärkung der Flotte über den jetzigen geleglichen Sollbestand hinaus nur vor dem Reichstage fordern werden, wenn sie sehr schwerwiegende Gründe haben.

Wie aus Mühlheim a. N. gemeldet wird, hielt dort in einer Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland der Abgeordnete Dr. Lieber eine bewerkenswerthe politische Rede. Lieber verwahrt sich dagegen, daß er in Mainz eine Intrige gegen Dr. von Michel eingefädel habe. Er sagte, dem Centrum sei es ziemlich gleichgültig, welche Minister kommen und gehen. Er wünsche nur, daß nicht gegen das Centrum intrigiert werde. Wenn man solches wahrnehme, lasse man sich den Mund nicht verbieten; „im Gegenteil“, sagte Lieber, „ich werde nach Berlin kommen und dort, nachdem ich in Mainz nur ein Bottichlein gewaschen, die ganze schwarze Wäsche dieser Herren öffentlich vor dem ganzen deutschen Volle waschen.“

Auf Samoa sind wieder neue Zwischenfälle ausgebrochen. Aus Apia wird vom Beginn dieses Monats gemeldet: Dreizehn Häftlinge der Manoa-Partei behaupten, sie seien die Regierung von Samoa und erließen eine Proklamation, betreffend Entrichtung einer Kopfsteuer von einem Dollar. Gegen diese erließ Dr. Solf ohne Zustimmung der Consuln eine andere Proklamation, in der er die Zahlung einer Kopfsteuer anordnet. Die Manoa-Leute rufen Wutreden hervor; sie würden einen Kampf beginnen haben, wenn sie sich nicht vor den Kriegsschiffen fürchten. Die Eingeborenen beider Parteien sind gut bewaffnet, da ihnen die Consuln gestatteten, Flinten und Revolver zu erhalten. Kurzlich tödete bei einer Festlichkeit der Manoa-Häftling Tuilo zwei Eingeborene; darauf wurde er selbst erschossen und starb an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Cormoran.“ — Diese Meldung stammt von amerikanischer Seite. Auch wenn sie einige Unrichtigkeiten oder Übertreibungen enthalten sollte, würde sie noch immer laut genug für die unabdingbare Notwendigkeit zeigen, daß mit möglichster Beschleunigung dauernde und für alle Beteiligten annehmbare Verhältnisse auf Samoa hergestellt werden.

Das deutsche Corps in Transvaal hat, wie mitgetheilt wird, unmittelbar nach Beginn des Feldzuges an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm abgesandt:

„Des Kaiser Majestät. Berlin. Deutsche Freiwillige, zur Grenze rückend, geloben Treue deutschem Vaterlande fechtend und fallend zu bewahren. Verlogen ließ, daß die Politik hoher Regierung Einfluss für unsere Interessen nicht ausüben kann, protzhören jedoch gegen Englands rücksichtloses Vorgehen. Möge deutsches Blut für Freiheit und Recht nicht umsonst fließen und Euer Majestät Segen mit uns sein. Deutsche Soldatenreute wird Freundschaft halten, die Majestät einselbst gezeigt haben.“

Colonel Schiel. Dr. Mangold.
Namens des deutschen Corps.

der nun wohl auscaressirt haben und Moni in Ruhe lassen wird.

Das Mädchen hat inzwischen die gräßliche Situation erfaßt und schreit gellend um Hilfe, wobei sie mit der Schürze das von Walchs rünzig geschlagenem Hinterhaupt tränkelnde Blut zu füllen versucht. „Du hast ihn getötet, Vater!“ jammert herzerbrechend das unglückliche Geschöpf.

Doch der Bauer wettert: „Der hat, was er schon längst verdiente! Schrei' nicht so! Du loßt ja die Leute hierher! Er wird nicht gleich sterben! Und wenn, dann ist ein Lump weniger auf der Welt! Ruhig jetzt, oder —!“

„Er stirbt, großer Gott, er stirbt! Hubert, ach, nur ein einziger ößne die Augen! Hubert, mein Alles!“

Verzweifelt umklammert Moni den Körper des betäubten Mannes.

Hirzegger zischt: „Ruhig, sag' ich, oder ich schlage auch dich nieder!“ und sucht Moni wegzureißen. Doch nun kommt die Rückendirn, von den Hilferufen aufgeschreckt, herangeschlüpft, und fluchend läßt Hirzegger die Tochter los. Moni verlangt Wasser und Leinen; hastig läuft die Magd zurück, um das Gewünschte zu holen.

Hirzegger schärfst dem Mädchen ein, nichts zu verrathen, und begiebt sich in das Gehöft. Ihm ist der Anblick des niedergeschlagenen Beamten nun selbst unheimlich; ihm peinigt, so wenig er das auch äußerlich verrathen will. Neue über die jähre, heimtückische That; er ist mit sich selbst zerfallen und sucht Betäubung im langen Schnaps, alles Weiteres der Tochter überlassend.

Von der Magd unterschlägt, hat Moni Walchs Kopf verbunden, und beide Mädchen tragen nun den Bewußtlosen ins Haus, wo Walch in Monis Stube untergebracht und gebettet wird. Die Magd muß ins Dorf laufen und von dort einen Boten zum Arzt in die Kreisstadt senden. Indessen erneuert Moni zeitweilig den nassen Verband und hält Wache unter heißen Thränen und Gebeten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Forstmeister.

Eine Waldgeschichte aus Steiermark von Arthur Achleitner.
(Fortsetzung.)

Traut umschlungen zieht das schmucke Paar zum Hause und läßt sich auf der Bank nieder.

Munter sprudelt die Rede von Monis Lippen; es gibt ja so viel zu erzählen. Stolz weist das Mädchen auf die geleistete Holzarbeit, und neidisch fragt Moni, ob der Herr Forstverwalter damit nach forstlichen Begriffen aufzudenken sei.

Ein Schatten liegt über Walchs Gesicht bei Nennung seiner Dienstwürde.

„Was hast Du nur, Hubert?“

„Ah! Doch erfahre must Du es ja, Moni! Ich bin gekommen, Dir das Bittere zu sagen!“

„Du erschreckst mich!“

„Ach, zum Erschrecken ist es nicht, wenn auch nicht gerade erfreulich! Höre zu, Moni! Forstverwalterin kannst Du auf Erden niemals werden!“

„Großer Gott! Was sagst Du? Liebst Du mich nicht mehr? Hast Du, der Du mir stets Trost warst, die Hoffnung aufgegeben?“ Angstvoll sieht das Mädchen in Walchs verdüstertes Antlitz und umklammert seinen Arm.

Wehmüthig lächelnd meint der Forstmann: „Nicht so ist's gemeint, mein Lieb! Man hat mich der Dienststellung enthoben und in Anlagezustand versetzt!“

„Dich entlassen —? Ich sah' es nicht!“

„Es ist so, mein Herz! Der Domänenrath, offenbar aufgehebelt, schiebt die Schuld am Windbruch und der ganzen Katastrophe mir zu, er macht mich verantwortlich! Mein Bericht für Verbesserungsvorschlägen für die Lage unserer Waldbauern ist übel aufgenommen, nicht verstanden worden, und die Folge davon war meine Suspension vom Dienst, der wohl die Pensionierung, wenn nicht gar die strafweise Entlassung folgen wird. Bin ich also nicht mehr krisischer Forstverwalter, so kannst Du natürlich nicht Forstverwalterin werden! Verstehst Du das?“

Aufathmend, wie von quälender Sorge befreit, nicht Moni und mein dann lieblich lispelnd: „Weil es nur nicht das andere war!“

Walch zieht das Mädchen an sich und flüstert Moni ins Ohr: „Also wär' Dir der Abschied schwerer geworden, als der Verlust meiner Stellung?“

Das Mädchen nicht unter Thränen, die Walch von den süßen Augen fühlt.

Sich erhebend, sagt Moni dann: „Doch nun komm, beschwör Dir die unter meiner Leitung verrichtete Arbeit im geworfenen Holz! Ich hoffe, das Richtige getroffen zu haben auch ohne forstliche Kenntnisse!“

Arm in Arm schlendert das Paar hinüber, voll froher Hoffnung auf eine glückliche Zukunft, wenn auch die Dienstentlassung einen trüben Schatten geworfen hatte.

Walch erörtert seine Pläne dem aufmerksam zuhörgenden Mädchen, wie er nun, sobald er passendes Quartier gefunden, als Privatmann im Graben bleiben und so es gelingt, die Bauern zu einer Genossenschaft zu vereinen, Societätsförster werden und sich ganz dem Wohle der schwerbedrohten Waldbauern widmen wolle. Gegen den Privatmann werde hoffentlich der Hass sich mildern, und vielleicht wird auch Monis Vater weniger schroff dem Herzengrunde gegenüberstehen. Das Mädrchen und der Hass galt ja doch hauptsächlich nur der Dienststellung des ärztlichen Forstbeamten. So meint Walch, und Moni, nun selber das Beste hoffend, stimmt dem Geliebten eifrig bei. Ein inniger Kuß im stillen Hain besiegt die Unterredung.

Ein Rascheln wird vernehmbar, eben will das Paar die Umarmung lösen, da faust ein Knüppel schneidend durch die Luft — Hirzegger ist's, der leise den Steig herausgekommen, sich dem verhafteten Beamten von rückwärts genähert hat und in blinder Wuth Walch mit einem wuchtigen Hieb auf das Haupt niederschlägt. Wie vom Blitz getroffen fällt Hubert zu Boden und reicht Moni im Sturz mit sich. Ein schrilles Hohngelächter aufslagend, betrachtet der Brandbauer den gefallenen Feind,

Coffereinfällungen.

Auch in der Bezirksstadt Hallein mit 5000 Einwohnern, darunter vielen Juden, kam es am Sonntag Nachmittag zu Ausschreitungen des tschechischen Volks gegen Juden. — Es handelte sich nicht um eine Demonstration für die Sprachenverordnungen oder das tschechische Staatsrecht, sondern der Volksbeginn, die Geschäfte jüdischer Kaufleute, die des Sonntags wegen geschlossen waren, zu erbrechen und zu plündern. Die Polizei war den Ereignissen nicht gewachsen, jedoch Wundärzte einschreiten mussten und Feuer aus Waffen-Gewehren gaben. Drei Bländer wurden getötet, zwanzig verwundet. Am späten Abend kam Militär aus Kremsier; dann wurde erst dem Bländern und Stehlen Einhalt gegeben. Die Fenster vieler Häuser sind total zertrümmert.

England.

Die "Daily Mail" erzählt, daß die neuesten Flottenbewegungen durch Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Paris und Petersburg hervorgerufen worden sind. Das Blatt weist darauf hin, daß das französische Mittelmeer-Gelehrte sich nach der Revote begebe und daß sich dort sehr gut eine Vereinigung der russischen mit der englischen Flotte ermöglichen lasse. Aus diesem Grunde habe man im Kriegsdepartement es für ratsam gehalten, englische Frochtzölle in Schutz zu nehmen.

Zum Kriege in Sudafrika.

Die Buren haben unglücklich. In der offenen Feldschlacht sind sie den Engländern, die über besseres Waffenmaterial, namentlich aber über bessere Artillerie verfügen, offenbar nicht gewachsen. Sie müssen ihre Hoffnungen auf den Kleinkrieg legen. Der Angriff auf Glencoe scheint vorzeitig gewesen zu sein; die Buren hätten die nachrückenden Abtheilungen, besonders die Oranje-Buren erwarten sollen, dann werden die Engländer der stärkeren Streitmacht schwerlich Herr geworden. Lebzig ist der Sieg bei Glencoe entschieden übertrieben worden, denn schon am Sonnabend hat General Joubert die englischen Verschanzungen wieder angegriffen. Mit der Flucht der Buren kann es demnach nicht so schlimm gewesen sein. Es fehlt leider jeder Maßstab für die Beurtheilung der englischen Kriegsberichte; aus den sich widersprechenden Nachrichten erkennt man aber, daß sie nicht unbedingt wahrheitsgetreu sind. Auch nördlich von Ladysmith, wo General White die englischen Truppen besiegt, haben die Buren unglücklich gekämpft und, wie berichtet, bei Elandslaage eine Niederlage erlitten. So bedauerlich dies Missgeschick der Transvaalleute ist, so liegt doch noch kein Grund zu schlimmeren Befürchtungen vor. Es sind bis jetzt immerhin nur Gefechte gewesen, die unglücklich endeten, die sich aber event. ausgleichen lassen. Nach amtlicher Meldung sind bei Elandslaage auf englischer Seite ein Officier und 17 Mann gefallen, 21 Offiziere und 48 Mann sind verwundet worden. Bei diesem Kampfe waren auch das holländische, das deutsche und die übrigen fremden Freicorps beteiligt. Der Führer des deutschen Freicorps Oberst Schiel ist gesangen genommen worden. Eine an das englische Kriegsministerium gelangte Depesche meldet, General Viljoen sei gefallen. General Koos, Oberst Schiel und Commandant Pretorius seien verwundet und gesangen, der Sohn des Generals Koos sei gefallen. Mehrere Fahnen der Buren seien erbeutet. Nach einer weiteren Depesche ist General Koos seinen Wunden erlegen.

Über Paris kommt wieder eine unbestätigte und unkontrollierbare Nachricht von einem Erfolge der Buren. Der "Tempo" meldet aus London: "Nach Mittheilungen von Personen, die über die Vorgänge im Kriegsamt gut unterrichtet sind, erhält die Kriegsverwaltung nähere Nachrichten über den zweiten Vorstoß der Buren bei Glencoe. Darnach nahmen die Burentruppen, welche sich nach dem ersten Kampfe zurückzogen, an dem zweiten wieder teil. Die Engländer seien geschlagen worden und hätten derartige Verluste erlitten, daß das Kriegsamt Mittheilungen über günstigeren Gefecht abwartet, bevor es diese Nachrichten veröffentlicht." Wir verzeichnen die Nachricht ohne Bewährung.

Wie wird die Zeit bestimmt?

„Es Uhrzeichen kommt!“ Dieser Ruf erschallt jeden Morgen zu bestimmter Stunde an über 10000 Orten Deutschlands in sämtlichen mit Telegraphen-Betrieb verbundenen Postämtern. Jeden Morgen im Sommer um sieben Uhr, im Winter um acht Uhr wird nämlich vom Haupt-Telegraphenamt in Berlin über ganz Deutschland durch ein Signal die genaue mitteleuropäische Zeit übermittelt.

Wir haben in ganz Deutschland nur zwei richtig gehende Uhren. Beide stehen in der Königlichen Sternwarte am Ende-

Platz in Berlin, und zwar zeigt die eine Uhr für die mathematischen Rechnungen bestimmt, Sternzeit, deren das gewöhnliche Jahr 360, das Schaltjahr sogar 367 hat, während die zweite Uhr Sonnentage und mittlere Zeit anzeigt. Diese zweite Uhr ist die Normal-Uhr für das ganze bürgerliche Leben Deutschlands. Die mitteleuropäische Zeit ergibt sich durch Addition einer gleichbleibenden Zeit (für Berlin ca. zehn Minuten). Eine dritte Uhr zeigt mitteleuropäische Zeit an. Alle drei Uhren werden in übereinstimmendem Gang erhalten und bei klarem Wetter jeden Mittag und jede Mittwoch durch Sonnen- resp. Stern-Beobachtung kontrolliert.

Sternwarte und Haupttelegraphen-Amt sind durch einen Leitungsdraht verbunden, welcher hüben wie drüber in einem Morse-Telegraphen-Apparat endigt. Das Haupt-Telegraphen-Amt hat nun ebenfalls eine gut regulierte, große Uhr mit Sekunden-Pendel und Sekunden-Zeiger, und zwar steht diese Normaluhr in einem besondern Raum des ersten Stockwerks neben dem sogenannten Thürzimmers. Neben dieser Uhr befindet sich auch der vorerwähnte Morse-Telegraphen-Apparat, doch steht die Uhr selbst in keiner direkten Verbindung mit der Sternwarte. Die Kontrolle und Regulierung dieser Normaluhr des Haupt-Telegraphen-Amtes erfolgt durch mehrfaches, nach Sekunden abgemessenes Drücken auf die Morse-Taste, worauf die Sternworte die ermittelte Differenz dem Amt telegraphisch mitteilen. Diese Differenz be- läuft sich nur auf Bruchteile von Sekunden.

Nach dieser Normaluhr wird nunpunkt 7 Uhr früh das Uhrenzeichen über ganz Deutschland gegeben. Zu diesem sind alle Leitungen, auch die mit Hughes betriebenen, auf Morse gelegt und alle Apparate mit Beamten besetzt. Zehn Minuten vor 7 Uhr erönt ein von einem vor der Normaluhr positionierten Beamten gegebenes kurzes Klingelsignal durch alle Räume. Fünf Minuten vor 7 Uhr mahnt ein längeres eindringliches Klingelzeichen zum Aufpassen. Der Betrieb auf allen Linien wird eingestellt. Punkt 7 Uhr auf die Sekunde erklingt die Glocke, und sämtliche Morseleisten werden auf den Arbeitsstrom gedreht, wo sie genau eine Minute bleiben. Der Strom sämtlicher Batterien des Haupt-Telegraphen-Amtes fließt nun durch sämtliche Leitungen über das ganze Reich, überall durch Anziehen des Anters genau die Zeit von 7 bis 7,01 marktrend.

Ein abermaliges Klingelzeichen, und der Anker ist gelöst. Alle Tasten sind in Bewegung, und durch ganz Deutschland geht der Gruss: „h b l i n g m m r“ (Hier Berlin, guten Morgen, Monsieur), und von allen Lemtern kommt es zurück: „h b g g m m r“ (Hier Hamburg ic., guten Morgen, Monsieur). Und dann geht es gleich los. Berlin sagt: „f g“ (Fertig, ich habe Telegramm), das andere Amt antwortet: „l“ (Komm, ich bin bereit), und der Betrieb beginnt.

Haus und Landwirtschaftliches.

Porzellanlitt. Man nehme ein Stück gewöhnlicher weißer Galatine, zerdrücke sie, thue sie in ein kleines Gefäß, stelle es auf den heißen Herd und gieße für 15 Pfg. Essig-Jäure daran. Das zerbrochene Gefäß hat man vorher etwas erwärmt und man bestreicht nun die Scherben, die natürlich gut auf einander passen müssen, mit dem heißen Mitt. preßt die Theile fest zusammen und bindet womöglich noch einen Zaden herum. Nun läßt man den so reparirten Gegenstand ruhig 8 Tage liegen bis der Kitt ganz verhärtet ist und löst was außen etwa zu sehen ist vorsichtig mit dem Messer ab. Auf diese Weise kann man Porzellan noch lange benutzen, wenn es mit einiger Sorgfalt behandelt, d. h. nicht mit allzuheitem Wasser abgewaschen wird.

Die Asche der Cigarren beim Rauchen auf die Blumentöpfe abzustreuen ist eine Angewohnheit Vieles. Manche glauben sogar, es sei diese Asche den Pflanzen recht angenehm und gebe ihnen bedeutende Nahrung, doch weit gefehlt. Die Asche nützt nicht, sie schadet. Man wird durch das Asche Ausstreuen von Asche ganz irre. Der Topf sieht immer ganz trocken aus und wird häufig begossen als nötig ist, und die Folge — ganz abgesehen davon, daß ein mit Asche bestreuter Topf fortwährend häßlich aussieht — versauerte Erde. Viel besser ist es deshalb, wie werfen die Asche dahin, wohin sie gehört, in den Aschebehälter und dann in den Komposthaufen.

Entzündete Finger. Sehr häufig kommt es vor, daß Hausfrauen, Küchinnen und Dienstmädchen, welche mit rohem Fleisch u. d. g. Spülwasser hantieren, an sogenannten bösen Fingern leiden; es wird dies meistens auf „schlechte Säfte“ gehoben oder ein Splitter, Dorn ic. dafür verantwortlich gemacht und viel Quatscherei damit getrieben. Seitdem man sich eingehender mit Mikroskopie beschäftigt, hat man jedoch erkannt, daß an diesen bössartigen Eiterungen in der Regel das Eindringen kleiner Lebewesen (Mikroorganismen oder Mikroben, Bakterien ic.) in vorhandene kleine Wunden schuld sind. Das beste Schutzmittel gegen entzündete Finger sind daher Reinlichkeit und Vor-

sicht, man bewahre die Hände thunlichst vor Belästigungen; treten solche dennoch ein, so wasche man sie gehörig mit Seife sauber und gieße zwei Prozentiges Karbolwasser in das Waschgefäß.

Frische Tintenflecke lassen sich aus Teppichen und Wollstoffen leicht mit Hilfe von Milch entfernen, ohne daß eine Spur davon zurück bleibt, wenn die Tinte noch feucht ist. Man tröpfelt zu diesem Zwecke, nachdem etwa noch vorhandene Tinte durch Löschpapier oder Watte abgesaugt ist, ein wenig frische Milch auf den Fleck und saugt diese mit Löschpapier oder Watte auf. Dies wird mehrerenmal mit frischer Milch und Watte wiederholt, bis der Fleck verschwunden ist. Es scheint, daß die emulgierten Fettkristalle der Milch die vorliegenden Metallhalze der Tinte einholen und mit fortnehmen.

Gräfflecken in Weißzeug werden, wenn sie mit Seife abgewaschen sind, stets eine schmutzig ausschende Stelle hinterlassen. Es muß dann nochmals ganz scheinendes Wasser darauf gegossen werden. Auch kann man die Flecken gelinde schwefeln und dann nochmals regelrecht durchwaschen und spülen.

Obstflecken zu entfernen. Man nimmt Sauermasper, der überall wild zu finden ist, stöhlt ihn im Mörser sehr fein und drückt ihn dann durch ein Tuch. Auf einen Blechsteller legt man das Kleidungsstück mit den Obstflecken, gießt Sauermasper darüber und erhält nun langsam den Tellerr. Ist das geschehen, wäscht man die Sachen fast noch. Doch dieses Verfahren nur bei weißen Stoffen, also außer bei weißen Schürzen und Kleidern sehr gut auch bei Tischzeug anzuwenden ist, brauchen wir wohl den unsichtigen Lesern nicht ausdrücklich zu bemerkern. — Bei Obstflecken in farbigen Waschstoffen muß man anders verfahren. Vor Allem ist ein schleuniges Vorgehen anzuraten, damit die Farbe nicht zerstört wird. Man taucht die Flecke schnell in Wasser, tränkt sie mit einer schwachen Potassienlösung oder verdünntem Salmiakgeist und spült sie dann in reinem Wasser nach.

Weißlederne Ballenschuhe zu reinigen. Man laufe sich in der Drogenhandlung für 10 Pfg. Kremerweiß. Dieses Pulver wird mit Spiritus angefeuchtet und mittels einer Bürste auf die Flecke der Schuhe übertragen. Alsdann stellt man dieselben zum Trocknen und die Flecke sind verschwunden.

Gardinen zu färben. Die schöne Mayrinfarbe kann man sich ganz leicht herstellen, indem man ungefähr 10 g Rhubarber (für 10 bis 20 Pfg.) mit 1/2 Liter kochendem Wasser aufschlägt, durchsiebt und der Stärke zusetzt. Diese Menge genügt für ein Paar Gardinen.

Schlachtwiehpreise

auf dem Fleischmarkt zu Dresden am 23. October 1899, nach amtlicher Feststellung (Marktpreise für 50 kg in Markt).

Thiergattung und Bezeichnung.		M	M
		kg	kg
Ochsen:			
1. vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		34-37	62-66
2. ältere ausgemästete		35-38	64-67
3. mögig geschränkte junge, gut geschränkte ältere		32-33	59-61
4. gering geschränkte jeden Alters		29-30	56-58
Kalben und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes		32-33	60-62
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		29-31	57-59
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben		27-28	54-56
4. mögig geschränkte Kühe und Kalben		—	52
5. gering geschränkte Kühe und Kalben		—	49
Bullen:			
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes		34-36	61-63
2. mögig geschränkte jüngere und gut geschränkte ältere		31-33	58-60
3. gering geschränkte		—	55
Rinder:			
1. feinste Rind (Vollblutrind) und beste Saugfälber		46-48	71-75
2. mittlere Rind und gute Saugfälber		42-45	66-70
3. geringe Saugfälber		—	58-65
4. ältere gering geschränkte (Fresser)		—	—
Schafe:			
1. Rasschäfer		—	67-69
2. jüngere Rasschäfer		—	63-66
3. ältere Rasschäfer		—	60-62
4. mögig geschränkte Hammel und Schafe (Uterghäse)		—	56-59
Schweine:			
1. Bettelschweine		39-40	50-51
2. vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Füllungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren		39-40	50-51
3. fleischige		38-39	49-50
4. gering entzweitete, jüngere Samen und Eber		34-37	45-48
Weißschlagsang:			
In Küfern und Schafen mittel, in Ochsen, Kühen, Kühen und Schweinen langsam.			

Weiss der Himmel

Was das ist, ich werde den Katarrh gar nicht mehr los! — Das ist eine Klage, die man täglich hören kann und doch wäre allen diesen Klagenden zu helfen; sie brauchten nur in der nächsten Apotheke eine Schachtel

Fay's ächte Sodener Mineralpastillen

für 85 Pfg. zu kaufen und die Pastillen langsam im Munde zergehen zu lassen oder auch immer einige in heißer Milch aufgelöst zu nehmen und mit allen Katarren wäre es bald zu Ende. Also nicht unnütz klagen, sondern zum rechten Mittel greifen, zu

Fay's achte Sodener Mineralpastillen.



Jede Dame findet
in Seidentextilien aller Art was sie wünscht,
wenn sie
Danz & Co.
Märkte
von
Barmen 421.
verlangt.

Maurer und Arbeiter

für Riesa und Truppenübungsplatz Zeithain werden angenommen bei
M. Os. Helm.



Bon Mittwoch, den 25. d. M. an steht
ein frischer Transport guter
dänischer Pferde
und 1 1/2—2 1/2 jähriger Fohlen bei mir
zum Verkauf.
Dahlen, 22. October 1899.

Franz Theodor Hensel.

Ziegen-, Hasen- u. Kaninfelle

kaufen zum höchsten Preis
Germ. Feinseife, Elbst. 4.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
krüppungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:

Dr. Retaus Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 M. Dose es Jeder, der an
den Folgen solcher Laster leidet.
Kaufende verbannt dem-
selben ihre Wiederherstellung.
Zu beziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 21, sowie durch
jede Buchhandlung.